

de
s 1. März 1896
September
Zulassung von
Amtslocale
1895
as Ortsamt.

chirr,
pe, Kaffee-
ne Muster,
ben den
s
rirt
zellan“
billig und in
ben sein.

Leichen-Aufbahrungen.

ur,
K
amen etc.
20 kr.
Fensterbretter,
[591] 5-12
stadt.

Ninon de
eretrofenes,
an Sommer-
ngigkeit der
is ist die
ADE
),
namter Signatur
odor Albert
nweisung 60 fr.
verlässliches,
erkendes Heil-
Lähmungen,
durch Zugluft ent-
miasmus-Kreber-
eige Flasche 1 fr.
ft bürgen für
ergasse 59;
ot-Apothete „Zum
ner; Fogaras;
directe durch
(589) 17-50

Ersteinst täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einsende Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Spermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertion
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Hasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelik,
Hasenstein & Vogler, Rudolf
Moss, M. Dukas, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Hasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Hasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Subscribentens-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnodar bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 211. **Spermannstadt, Donnerstag den 12. September 1895.** 111. Jahrgang.

„Ich“ und wieder „Ich“.

Ueber Mangel an übermäßigem Selbstbewusstsein kann sich Franz Kossuth nicht beklagen. Er fühlt sich stolz als Sohn des Exdictators, der, nachdem er Ungarn bis Vilagos gebracht, nach der Philosophie des Ruthigen einen Schritt tapfer zurückwich, der Heimat den Rücken lehrte und fern vom Belagerungszustand und den Unannehmlichkeiten des Absolutismus im Punkte ungeschätzlicher Courage Großes leistete. Der Sohn hat zwar nicht die seltenen großen Eigenschaften, wohl aber die Eitelkeitschwäche des begabten und — solange er sich im Rahmen des Gesetzes bewegte — mit Recht gefeierten Vaters geerbt. Ist's denn etwas Anderes, wenn Franz Kossuth anlässlich des Ablebens seines Freundes, des Grafen Gabriel Karolvi einen Leitaussatz, in welchem er meditiert, weint, Rathschläge erteilt und droht, mit einem „Ich“ beginnt und mit einem „Ich“ werde es nicht dulden“ schließt?

Man drückt ja gern ein Auge zu, wenn ein viel gequälter und von Schmerzen heimgesuchter Mensch seinem Herzen in einem wirren Aufsatz Luft macht. Er muß eben schreiben; was kann er dafür, daß er seiner Natur keine Gewalt anthun mag? Und dennoch! Franz Kossuth ist ja als Hauptmitarbeiter des „Cybetérés“ keineswegs gezwungen, zu schreiben, wenn er keine Lust hat und ihm kein guter Gedanke einfällt. Er schreibt aber, weil er will und fürchtet, man werde seinen Namen vergessen, wenn man denselben einige Tage lang nicht zu Gesicht bekommt. Und er schreibt vornehmlich deshalb, damit man das, was er beim Verlassen des Coupsés einigen Bekannten vordeclamirt, auch gedruckt lese. Er verlangt daher keine Rücksicht, sondern gespannt Aufmerksamkeit.
Nun hören wir seine politische Weisheit „Heimgekehrt!“ Das ist der großartige Titel seines „Ich“-Artikels. Hierauf eine halbfeintonale, halb contemptirende Anrufung, in der er verräth, daß er von den in Vaterland erfolgenden Veränderungen nur so Etwas erfährt, wenn er Umschau hält und Erkundigungen einzieht, denn bis noch hat er keinen eigenen Vortrags-Minister. Nach einer recht naiv klingenden Erklärung constatirt er huldvoll, daß die ungarische Regierung auch während der Sommerferien Etwas gethan hat, insofern sie das Insultentreiben der kirchenpolitischen Gehege vorbereitet. Diese Arbeit ist ihm, der bekanntlich eine linke Hand hat, viel Arbeit bewältigen kann und die fliegenden Schwalben zu Fuß einholt, zu wenig, folglich arbeitet die Regierung so viel, wie Nichts, weil sie für das kommende Festjahr sich damit begnügt, daß Banffy das ungarische Vaterland in das neue Jahrtausend einführe. Indem er dies sagt, vermag selbst sein Herzeleid über den Tod des Grafen Gabriel Karolvi die gerade nicht pyramidale Weisheit nicht zu unterdrücken, daß Almos ein thatenfroher Führer war, obgleich man ihn Almos (schlafzig) nannte, wogegen Banffy im Punkte der Thätigkeit schlafzig (Almos) sei!
Nun, Banffy konnte denken, daß er mit der in wenigen Monaten durchgesetzten Einführung der kirchenpolitischen Gehege und mit dem Sturze Kalnoty's denn doch „Etwas“ gethan hat. Und dennoch bricht den Stab über ihn das gewaltige „Ich“, dem es noch immer nicht gelungen ist, mit dem Nimbus des väterlichen Namens die auseinander gefallene eigene Partei wieder zusammenzuschweißen. Franz Kossuth bricht den Stab über Banffy und nennt ihn schlafzig, wo er selbst in seinem dunkelhaften „Ich“ Nichts erreichen kann, Nichts verrichten kann, trotz aller Rundfahrten und

Neben noch immer kein Ergebnis zu Tage fördert. Wenn daher das Epithet schlafzig auf jemanden paßt, so heißt diese jemand mit vollem Recht Franz „Ich“.
Als ein Ungefähr ihn in Verhältnisse versetzte, die ihm gänzlich unbekannt waren, da waren die furchtbaren Fehlgänge „Ich“ Kossuth's noch begreiflich, denn damals konnte er im Bann leben, daß seine Enunciationen sein eigenes „Ich“ zur Grundlage haben, daher jedes seiner Worte als apodictisch zu gelten habe. Allein heute, nachdem er bereits längere Zeit im Lande weilt, er selbst Mitglied des gesetzgebenden Körpers ist und über das, was in Ungarn geschieht, nicht bloß im Wege von Nachfragen Orientierung erlangen kann, — heute gibt es für ihn diesbezüglich keine Entschuldigung. Heute ist sein „Ich“ absolut unzulänglich, das apodictische Peroriren geradezu lächerlich. Der selige Daniel Franzi, der doch einen Begriff von der Bescheidenheit hatte, würde, wenn er nach am Leben wäre, angeführt eines solchen Tones und Benehmens sein bekanntes Dictat wiederholen: „Mein Herr, etwas mehr Bescheidenheit!“ Der alte Kossuth lebte fern vom Vaterlande und brauchte doch keine Erkundigungen einzuziehen über die Vorgänge in Ungarn und dennoch vertrieb er es, die Welt mit dem Nachweise der Nothwendigkeit des Zusammenhaltens der Achtundvierziger- und Unabhängigkeits-Partei bis zum Ueberdruß zu langweilen, wie dies sein nachfolgerisches eingebildetes „Ich“ unablässig in großer Selbstbespiegelung that.
Wenn also Franz Kossuth, von langer Reise ermüdet, einmal wieder Zeit haben sollte, ein wenig nachzudenken, dann möge er sich unbefangen die Frage vorlegen, ob denn die Unabhängigkeits-Partei nicht aus dem Grunde an zwei Seiten der Gefahr des Decimitwerdens ausgelegt ist, weil eben sein „Ich“ für die zusammenhaltende Klammer ein wenig zu schwach, im Punkte der Thätigkeit ein wenig zu schlafzig ist?

Politische Uebersicht.

Spermannstadt, 11. September.

Im Laufe der Sommerferien sind bei dem Präsidium des Abgeordneten-hauses zwei Ersuchsschreiben in Angelegenheit der Aufhebung der Immunität von Abgeordneten eingelaufen. Das eine betrifft den Abgeordneten Julius Horvath, der — wie erinnerlich — in der sogenannten Hofjäger-Affaire wegen Ehrenbeleidigung verurtheilt worden. Das andere betrifft den Grafen Eugen Zichy, der von dem Obermaichinisten Georg Galó wegen Ehrenbeleidigung angeklagt ist.
In der neuen Section für die Angelegenheit des griechisch-orientalischen serbischen Kirchencongresses, welche jetzt im Schöße des Minister-Präsidiums creirt wurde, hat der Minister-Präsident im Enderständnisse mit dem Finanzminister den Hilfssecretär im Finanzministerium Voul Joanovich als Referenten bestellt.
Die Hajdu-Vöhrerwähler Unabhängigkeits-, und Acht- und vierziger-Partei hielt am 8. d. eine Versammlung, welcher auch der Reichstags-Abgeordnete des Wahlbezirks, Julius Szinay, anwohnte. Es wurde beschlossen, im Interesse der Vereinigung der einzelnen Fractionen der Unabhängigkeits-Partei an beide Schattirungen der Partei Adressen zu richten, ferner sämtliche Unabhängigkeits-Clubs des Landes zur Mitwirkung im Interesse dieser Vereinigung aufzufordern. Schließlich wurde dem Abgeordneten Szinay Vertrauen votirt.
Dem Chefredacteur des „Romanul“, Herrn Basil Coganiceanu, erhält „Bester Lloyd“ folgende Zuschrift: „Dulcare si, 7. September. Gehehrter Herr Redacteur! Täglich kommen aus Ungarn an meine Adresse

und an die der Redaction des „Romanul“ anonyme Briefe, in denen man mir alle möglichen Schand-Epitheten in's Gesicht schleudert und man soweit geht, mir selbst die rumänische Nationalität zu bestreiten, obwohl ich einer alten rumänisch-historischen Familie angehöre. Nicht um diesen lächerlichen Beschuldigungen entgegen zu treten, sehe ich mich genöthigt, diese Zeilen zu schreiben mit der Bitte an Sie, dieselben zu veröffentlichen, sondern vielmehr — da unsere rumänischen Zeitungen nicht über die Grenze kommen —, um die Art unserer Gesinnung in der Siebenbürger Frage in Ungarn bekannt zu machen. Als Chefredacteur des „Romanul“ und als entschiedener Anhänger der Tripel-Allianz suchte ich, diesem Organ die richtige und friedliche Tendenz zu geben. Als Sohn des Patrioten Michael Coganiceanu trete ich für den wahren Patriotismus ein, wenn er sich auch gegenwärtig mit der Popularität nicht ganz verträgt. Wenn man Patriotismus auf Rechnung der Popularität treibt, stellt sich später Popularität wieder ein, wenn man aber nach der Popularität zum Schaden des Patriotismus hasten will, geht mit der Zeit Beides verloren. Es ist zweifellos, daß wir, wie jeder gute Rumäne, für unsere Siebenbürger Brüder Mitgefühl hegen, aber wir sind fest überzeugt, daß man durch gegenseitige Hegeirei sowohl unserem Lande, als auch den Rumänen Siebenbürgens nur Schaden könne. Nicht durch Aufreizung werden unsere Nachbarn zu überzeugen sein, daß es ein gemeinschaftliches Interesse ist, das Loos ihrer Bürger anderer Nationalität zu verbessern und freundlich zu gestalten. In diesem Sinne und der Politik der alten rumänischen Nationalisten von 1860, 1861, 1868 gemäß werden wir zu wirken fortfahren trotz aller Angriffe! Wie gelagt, Herr Birtila G. A. Roletti und ich suchen keine Popularität, wir thun nur unsere Schuldigkeit und unsere Nachbarn mögen auch die ihre thun, indem sie das Loos der politischen Verurtheilten erleichtern, damit ihre Klagen nicht die wahren Freundschaftsgefühle in Rumänien für Ungarn vermindern. Hochachtungsvoll — Bulevardul Reatarnarei Nr. 5 — Basil M. Coganiceanu.“

Wie eine Extra-Ausgabe des „Reichsanzeigers“ meldet, richtete Kaiser Wilhelm an den Reichskanzler nachstehenden Erlaß: „Die Feier der 25-jährigen Wiedertekehr der ruhmreichen Siegestage des Jahres 1870 hat viele Tausende von Festheilnehmern veranlaßt, auch meiner freundlich zu gedenken, mir aus allen Ecken des deutschen Landes und selbst von fernem Welttheilen her treue Grüße zu senden. Alle diese Kundgebungen patriotischen Empfindens vermag ich zu meinem Bedauern nicht im Einzelnen zu beantworten. Ich wünsche aber, allen Theilnehmern, besonders auch den Veteranen der großen Zeit, die freudig Gut und Blut mit in die Waagschale geworfen haben, meinen kaiserlichen Dank auszusprechen und ihnen zu erkennen zu geben, wie herzlich ich durch jene Aufmerksamkeit erfreut worden bin. Mit Genugthuung hat es mich erfüllt, mit welcher Begeisterung das deutsche Volk in fast allen seinen Gliedern die Tage der Wiedergeburt des Deutschen Reiches gefeiert hat und wie es dabei von Neuem allgemein in's Bewußtsein getreten ist, welche wunderbare Errungenschaften wir, nächst Gottes sichtlichem Beistande, der weisen Führung des großen Feldherrn Kaiser Wilhelm's des Großen, seinen erlauchten Bundesgenossen, seinen ausgezeichneten Rathgebern, erprobten Feldherren und braven Truppen zu verdanken haben. Zahllose Kaiser- und Kriegerdenkmale zeugen von der Pietät und Dankbarkeit unserer Zeit und mahnen uns und ferne Geschlechter an die blutige That, aus der erst unser neu geeintes Vaterland herorgegangen. Ein Volk, welches so seine Töbten ehrt und so seiner Vergangenheit gedenkt, wird — das hoffe ich mit Zuversicht — alle Zeit treu zu Kaiser und Reich stehen und sich auch jener vaterlandslosen Feinde der göttlichen Weltordnung zu erwehren wissen, die selbst in diesen Tagen nationaler Begeisterung dreist ihr Haupt erhoben und sich nicht scheuten haben, das Andenken des großen Kaisers zu schmähern und dadurch das deutsche Volk in seinen edelsten Erinnerungen und Empfindungen zu verletzen.“
Nach einer Konstantinopler Meldung der „Pol. Corr.“ wird die Pforte in der nächsten Zeit eine Reihe außerordentlicher Ausgaben für Bedürfnisse der Heeresverwaltung zu bebeden haben.

Feuilleton.

Der Sperlingskrug.

Novelle von Otto Freitag.
(20. Fortsetzung.)

Welche Verbindungen konnte der alte, pensionirte Förster haben, der still und zurückgezogen in dem einsamen Dorfe gelebt hatte, die ihm ein so freudiges Schmeigen über den Ort seines Aufenthalts am Tage der That auferlegten?
Alle die dunklen Gerüchte, welche seit Jahren über Hans Nigdorf umgingen, traten wieder vor der Beiden Gedächtniß. Seine Entlassung aus dem königlichen Forstdienst, der man verschiedene Kranten untersah, seine öfteren Ausgänge in später Nacht, sein tagelanges Fernbleiben vom Hause, dies Alles waren Dinge, welche nach dem Vorgesagten ein eigenhümliches Licht auf den alten Hans warfen.
Walpurga wußte auf Befragen keine Antwort zu geben. Sie hatte sie nach den Geheimnissen ihres Vaters geforscht, dessen nächtliche Ausgänge für sie nichts Ungewöhnliches waren, da sie solche von der Zeit her gewöhnt war, als er noch seinen Dienst verjah; der Vater selbst aber hatte darüber nie mit einer Silbe gesprochen.
Nach allen Seiten hin wurde alsdann immer und immer wieder das undurchdringliche Geheimniß beleuchtet, mit welchem der Mörder der Krugwirthin seine That zu umgeben gewußt; allen ihnen zu Gebote stehenden Scharfsinn entwickelten die beiden Männer, Mittel und Wege zu entdecken, daselbe zu lösen.
Bei diesem Punkte angelangt, nahmen indeß seltsamer Weise die Gespräche des Schulzen mit Gottbold den Charakter der Heimlichkeitserei an und die, wenn des Ersteren Frau an sie herantrat, um in ihrer theilnehmenden Weise auch ein paar Worte mit einzusprechen, schwiegen plötzlich die vorher

eifrig Sprechenden und man merkte es ihnen an, wie peinlich sie die Dazwischenkunft eines Dritten berührte.
Regelmäßig geleitete alsdann der Schulze seinen Gast zurück zum Sperlingskrug und stets blieb er längere Zeit aus, als es der Weg bis dahin und zurück erforderte.
Die Schulzin merkte sehr wohl, daß die Heimlichkeiten der beiden Männer auf die Verhältnisse Hans Nigdorf's Bezug hatten, daß irgend eine Idee sie beschäftigte, durch welche sie diese Angelegenheit in ein neues Stadium zu bringen gedachten, und sie war verständig genug, ihren Mann nicht mit Fragen zu belästigen, da derselbe offenbar eine Kenntnisaahme ihrerseits nicht wünschte.
Den guten Knecht gaben die täglichen Besuche Gottbold's im Hause des Schulzen, sowie dessen abendliche Spaziergänge mit demselben viel Stoff zum Nachdenken. Einige Neugierige wollten Gottbold und Walpurga schon Hand in Hand am Fenster des Schulzenamtes gesehen haben, wie sie in traulicher Weise mit einander geplaudert; vergebens zerbrach man sich die Köpfe über dies seltsame Verhältniß.
Wenn die beiden Männer Abends durch die belebte Dorfstraße schritten, in ernstem, eifrigem Gespräch begriffen, dann flogen wohl die Mägen der Bauern respectvoll von den Köpfen und manch' freundliches „Guten Abend“ ichtete ihnen entgegen, allein wenn sie außer Hörweite waren, dann stiehe man die Köpfe zusammen und die geschwägigen Zungen tauchten Bemerkungen aus, welche nicht zu Gunsten der Dahinschreitenden lauteten.
Unverküßlich war den guten Leuten das Betragen Gottbold's, welcher in so lebhaften Verkehr mit einem Hause getreten, unter dessen Dach die Tochter des Mörders seiner Mutter weilt, unerklärlich war es ihnen, daß der Schulze, welcher sich schon die Mißbilligung des Herrn Pfarrers durch die Aufnahme Walpurga's zugeeignet, wie man unter der Hand erfahren hatte, einen Verkehr der beiden jungen Leute in seinem Hause duldet, welcher allen Gesetzen des guten Anstandes Hohn sprach.
Denn der Eindruck, den Walpurga's Erscheinen am Grabe der Krugwirthin auf die Menge herabgebracht, war ein vorübergehender gewesen, und das Beispiel des Pfarrers, welcher die Betende an der offenen Gruft

mit fast drohenden Blicken betrachtet hatte, war nicht ohne Wirkung geblieben auf die leicht zu beeinflussenden Landleute. Nicht im Entferntesten glaubte man mehr an einen möglichen Verthum in Bezug auf die Person des Mörders, wie man Hans Nigdorf kurzweg nannte, und die Handlungsweise Walpurga's ward als eine schlaue Berechnung bezeichnet, darauf hinausgehend, die öffentliche Meinung zu bestechen.
Der alte Möller erfuhr von den Besuchen seines Sohnes bei dem Schulzen nichts, ebensowenig von dessen Verhältniß zu Walpurga.
Die Lebenskraft des alten Mannes war durch den jähen Tod seiner Frau gänzlich gebrochen, er suchte in seinem Schmerze um die ermordete Gattin langsam dahin, und der herbeigerufene Arzt hatte die Auflösung des Kranken in nahe Aussicht gestellt.
Bei der Theilnahmslosigkeit, welche sein Vater gegen alles Aeußere an den Tag legte und bei dem besorgnißerregenden Gemüthszustande desselben, vermied es Gottbold, mit ihm über Walpurga zu sprechen, da er einestheils fürchtete, in dem Kranken Erinnerungen heraufzubringen, welche schädlich auf seinen Zustand einwirken mußten, anderenteils ihn aber eine gewisse Scheu davon zurückhielt. Wußte er doch nicht, wie sein Vater eine solche Nachricht aufnehmen würde, ob derselbe in Bezug auf die Schulfrage Hans Nigdorf's so denke, wie er und Pandref.
Am letzten Tage der Woche, welche dem Begräbniß der Krugwirthin folgte, besuchte der Pfarrer den Sperlingskrug, um sich nach dem Befinden des alten Möller zu erkundigen.
Gottbold, welcher sich bei seiner Ankunft im Hause befand, machte den geistlichen Herrn auf den Zustand seines Vaters aufmerksam und bat ihn, denselben nicht durch Rücksicherungen aufzuregen.
Dieser Bitte hatte der Pfarrer zwar Gehör gegeben, bei seinem Scheiden aber mit Gottbold ein ernstes Wort gesprochen.
Dessen Besuche im Hause Pandref's waren ihm nicht unbekannt geblieben und er ermahnte ihn, abzulassen von diesem Umgang, sich nicht leichtfertig der Gefahr auszusetzen, welche ihm in der Nähe Walpurga's drohe. „Diese Gottesleugnerin“, sagte er, „besitzt in ihrer Schönheit eine mächtige Waffe, die Herzen der Menschen zu bestechen und sie leicht

Unter diesen Aufgaben sind anzuführen: Die Begleichung einer Kesselforderung von Krupp und Mauser und die Anschaffung von 2600 bis 3000 Cavallerie- und Artilleriepferden zur Completierung der Pferdebestände im 1., 2. und 3. Corpserbereich (Konstantinopel, Adrianopel, Monastir). Ferner wird geplant, vom Kleinfalibrigen (7 65 Cm.) Magazingewehr System Krupp, von welchem 400.000 Stück abgeliefert wurden und 30.000 noch zu liefern sind, eine Nachbestellung von 100.000 Gewehren zu machen. Außerdem besteht die Absicht, die Vierung der neuen Munition für die Feldartillerie, die gleichfalls dringend notwendig und deren Anschaffung seit Langem beschlossen ist, an Krupp zu vergeben.

Schlag christliche Dörfer im Bezirke Kitchewo in Mazedonien wurden in den letzten Tagen von arnautischen Banden überfallen und ausgeplündert, sowie viele Einwohner gemordet. Der berühmte Arnautenführer Iskane Bacina hat am 1. September vier Serben getödtet und zweier Frauen ermordet. Sechszwanzig Frauen bleiben dadurch ohne Ernährer. Der Kommandant von Kitchewo Riza Bei, wurde entpöb, weil er an der Ermordung des serbischen Popen Blazo, welche im Auftrage der bulgarischen Propaganda erfolgt ist, beteiligt ist, indem er die Täter beschützte.

Erzherzog Ladislaus 7.

Budapest, 9. September. In dem düstern Salon, in welchem die Leiche des Erzherzogs aufgebahrt ist, verrichten abwechselnd vier Nonnen Gebete. Seit gestern werden in diesem Salon auch stille Messen gelesen, welchen nur das Beamtens- und Dienstpersonal der erzherzoglichen Familie anwohnt. Gestern hat die Messe ein Caplan des abwesenden Burgparrers Böhinger gelesen. Heute hat den Gottesdienst der Jesuitenpater Schäffer geleitet.

An der Bahre des so früh dahingeworbenen Erzherzogs Ladislaus wurden bereits die ersten Blumenpenden niedergelegt. Es sind dies die Kränze des „trauernden vierten Corps“, des Vereines vom Rothem Kreuze, ein prachtvoller Kranz der Kronprinzessin-Witwe Stefanie, die Blumenpenden Moriz Jolai's, Paula Bogberg's, Ladislaus Scerbovsky's, der Kranz der königlich ungarischen Landwehr, dem thürer Sohn ihres hochverehrten und geliebten Obercommandanten, die Kränze des Comitates Hajdu, der Städte Tatafüred und Sopron, des Rudervereines „Neptun“, des Budapester Döbnerhofes u. A.

Ihre Majestät die Königin, die bekanntlich in Aix-les-Bains weilte, hat hier telegraphisch einen Kranz bestellt, welcher aus lebenden Blumen gemunden ist und auf den roth-weißen Noircéschleifen von riesigen Dimensionen in Goldlettern die Inschrift trägt: „Ruhe sanft. — Tante Elisabeth.“

Die Oberärzte der Poliklinik werden im Namen dieses Institutes einen schönen Kranz niederlegen.

Ununterbrochen langen Kränze aus der Hauptstadt, aus der Provinz und aus dem Ausland ein.

In die ausliegenden Condolenzbogen haben sich heute eingetragen: Der Minister um die Person des Königs Baron Samuel Jofisa, die Staatssecretäre Dr. Brömon und Edmund Miklos, Graf Eugen Sisch, Magnatenhaus-Mitglied Gerday, Fürstin Cantacuzene geb. Gräfin Deym, Gräfin Josefa Brunowich, Kammerer Josef Kasz, der Commandant des 2. Train-Regiments Oberst Franz Cypria, Museums-Director Emerich Szalay, der griechische Generalconsul Paul Paris, ein ehemaliger Spielgenosse des Erzherzogs, Johann Nepomuk Nagy, u. A. Die Zahl der Condolenzbesucher ist fortwährend eine große.

Das Leichenbegängniß des verstorbenen Erzherzogs, welcher morgen Nachts in die Sigmund-Kapelle überführt wird, ist einig für Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, festgesetzt. Das Ceremoniel der Leichenfeier ist bereits festgesetzt und wird in der morgigen Nummer des Amtsblattes veröffentlicht werden. Die Einsegnung der Leiche wird mit glänzender Assistenz Cardinal-Fürstprimas Bazarj vornehmen. Wie wir erfahren, werden zur Leichenfeier die Erzherzoge Rainer, Otto und Eugen eintreffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte auch Erzherzog Friedrich der Beisetzende des Erzherzogs Ladislaus anwohnen, doch ist dies noch nicht ganz bestimmt. Die in Trauer verlebten Eltern und Geschwister des Verstorbenen treffen schon heute Abends aus Alessuth in der Hauptstadt ein. Mit ihnen wird auch Prinzessin Clementine von Koburg kommen.

In der St. Sigmund-Kapelle werden die Decorationsarbeiten mit großer Beschleunigung ausgeführt. Die ganze Kirche ist bereits schwarz drapiert und die Aufstellung der Ehre wurde heute in Angriff genommen.

Se. Majestät der König hat in einem überaus gnädigen Telegramm an den Erzherzog Josef diesem mitgetheilt, daß er wegen der Reize nach Stettin bei der Leichenfeier des Erzherzogs Ladislaus nicht anwesend sein kann und Erzherzog Otto mit seiner Vertretung betraut hat. Erzherzog Otto wird morgen, Dienstag, Nachts 11 Uhr hier eintreffen und in der königlichen Burg absteigen.

Zum Leichenbegängniß wird auch Erzherzog Franz Salvator, der Schwiegerjohn unseres Königs, und zwar schon morgen Abends hier eintreffen.

Mittel, dies zu thun, wie Du ja selbst an dem Grabe Deiner Mutter gesehen hast. Ich bedauere den Schulken Handred; dieser in anderen Beziehungen so vernünftige Mann hat sich blindlings von den Reggen dieser Sirene umstricken lassen.“

Bei seinem offenen Charakter stand Gotthold bereits im Begriff, dem Warner ohne Rückhalt zu erklären, daß er zu spät komme mit seinem Rathe, daß sein Herz bereits in den Fesseln des gefährlichen Mädchens schmachte; allein der Pfarrer ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Gottes Fluch ruht auf der unseligen That Hans Wigbold's,“ fuhr er eifrig fort; „und er, der die Sünden der Väter heim sucht bis in's dritte und vierte Glied, Er hat auch seine Hand abgezogen von der Tochter des Mörders.“ Darum höre auf meine warnende Stimme: nimmer wird einem Manne Heil und Segen erblihen aus einer Verbindung mit diesem Mädchen, unaussprechlich wird sie ihm mit sich hinabreißen in den Fluß der Hölle, von wannen sie stammt. Ich habe gesprochen und nicht meine Schuld ist es, wenn Du blindlings in Dein Verderben rennst, ich wasche meine Hände in Unschuld.“

Gotthold vermochte nichts zu erwidern; ein tiefer Angrimm erfaßte seine Seele, als der Pfarrer so schonungslos den Stab über Wolpurga brach. Kalt legte sich seine Hand in die des Scheidenden, kaum vermochte er den Abschiedsgruß desselben zu erwidern.

Unmuthig berichtete der junge Mann die Geschehnisse des Tages, die Worte des Pfarrers klangen wie ein Nisteln in seinem Innern wieder, ein finsterner Groll bemächtigte sich nach und nach seines Wesens. Er haberte mit dem Schicksal, das Wolpurga zum Zielpuncte solcher Anseindungen gemacht.

Breitbart verbrachte er den Abend im Schulzennamte, und früher, als es sonst seine Art war, brach er auf. Handred begleitete ihn nach seiner Wohnstube.

Aufmerksam betrachtete dieser seinen jungen Freund, welcher gedankenvoll neben ihm einher schritt. Gibt es das Dorf hinter sich und den einsamen Feldweg erreicht hatten, brach Handred das unheimliche Schweigen. „Ist Dir etwas Unangenehmes begegnet,“ fragte er, „daß Du so still bist?“

Gotthold erzählte seine Unterredung mit dem Pfarrer und knüpfte daran seine Bemerkungen.

Handred schweig nun seinerseits nach dieser Mittheilung, auch ihn berührte das Gehörte unangenehm. (Fortsetzung folgt.)

Heute Abends nach 8 Uhr sind Erzherzog Josef und Erzherzogin Clotilde, ferner Erzherzog Josef August nebst Gemahlin, Prinzessin Clementine von Koburg und die drei Töchter des Erzherzogs Josef, Erzherzogin Maria Dorothea, Elisabeth Henriette und die Erzherzogin Maria Raineria in Gesellschaft der Hofdame Gräfin Irma Clotilde von Alessuth hier eingetroffen. Die hohen Herrschaften verließen in der Station Kelenföld den Zug und begaben sich zu Wagen in's Palais auf dem St. Georgsplatz, wo sie sich bald nach ihrer Ankunft zur Ruhe begaben.

Der Schwiegerjohn des Erzherzogs Josef, Prinz Thurn und Taxis, wird mit seiner Gemahlin, Erzherzogin Margit, am Mittwoch hier eintreffen, um bei dem Leichenbegängniß anwesend zu sein.

Der durch Ihre Majestät die Königin telegraphisch bestellte Kranz wird aus farbigen Orchideen gemunden und wird einen Durchmesser von anderthalb Metern haben. An der prächtigen Blumenpende werden ein anderthalb Meter langes weißes und ein ebenso langes rothes Band aus Noircé-Seide angebracht sein, welche die Inschrift „Ruhe sanft! — Tante Elisabeth.“ tragen werden. Der Kranz wird morgen auf den Sarg niedergelegt werden. Des Ferner werden noch Kränze niederlegen: das National-Conservatorium, das Municipium des Balzer Comitates, die Bewohner der unteren Margarethen-Insel, der Budapester Ruderverein „Neptun“ („zum Zeichen seiner tiefsten Trauer“), Josef Szentivanyi u. A.

Der Weiblichhof Johann Goldbach hat an den Verein zum Schutze katholischer Lehrlinge 50 fl. gesendet in Begleitung folgender Zeilen: „Auf die Bahre meines theueren Todten, des Erzherzogs Ladislaus lege ich keinen dem Verweilen geweihten Kranz; dafür schicke ich 50 fl. zu Gunsten jenes Vereines, dessen Beschützer der Verewigte gewesen.“

Erzherzog Ladislaus hat nie zu Jenen gehört, die sich von den sogenannten unteren Classen zurückzogen; für die Lage der Arbeiter zeigte er stets großes Interesse. Als er erfuhr, daß in der Hauptstadt ein Verein zu Gunsten der katholischen Lehrlinge im Entstehen begriffen ist, ließ er sich, ohne ein Ersuchen anzumachen, als gründendes Mitglied aufnehmen und im März v. J. verbrachte er drei Viertelstunden im Lehrlings-Asyl, wo er mit den Insassen auf's freundlichste verkehrte, was diese noch jetzt mit Freude erzählen.

Heute wurde folgende „Hofansage“ ausgegeben: Die irdischen Ueberreste Sr. k. u. k. Hoheit weiland Erzherzog Ladislaus werden am Mittwoch, 11. September 1895, Nachmittags 4 Uhr, in Budapest in der Kapelle der königlichen Burg feierlich eingeseinet und zur ewigen Ruhe beigesetzt werden. Die k. u. k. wirklichen geheimen Räte, die Kammerer und Truchseffe erscheinen bei dieser Gelegenheit, und zwar die Herren vom Militär in Parade ohne Dienstabzeichen, die übrigen Herren in nationaler Trauerergala mit Trauerbeugen. Die Bänder der Großkreuze werden nicht getragen. Die Wagen fahren beim Haupteingange der Kapelle vor.

Die ebenfalls heute ausgegebene „Hof-Traueransage“ lautet: Auf allerhöchsten Befehl ist die Hoftrauer für Sr. k. u. k. Hoheit weiland Erzherzog Ladislaus von Mittwoch, 11. September 1895 angefangen zwölf Tage hindurch mit folgender Abwechslung zu tragen: Die k. u. k. Generale, Stabs- und Oberofficiere tragen während der ganzen Trauerzeit im Dienste, sowie außer Dienst den Flor am linken Arme. Die k. u. k. wirklichen geheimen Räte, Kammerer und Truchseffe erscheinen während der ersten sechs Tage, d. i. vom 11. bis einschließl. 16. September in nationaler Trauerkleidung mit Trauerbeugen, die anderen sechs Tage, d. i. vom 17. Trauerkleidung mit Trauerbeugen, in der erwähnten Kleidung mit vergoldetem Degen.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Wir quittiren mit inniger Herzensfreude und bestem Danke den durch Frau Julie Jikeli von X. X. uns übermittelten Betrag von 10 fl. zu Gunsten des „Frauenvereines zur Unterstützung der evang. Mädchen Schule in Hermannstadt“.

Für den Ausschuß:

Josfina Bielz,
Vereins-Vorsteherin.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. September.

(Hof- und Personalmachrichten.) Aus Klausenburg wird gemeldet, daß Se. Majestät weder dort, noch in Banffy Jungsab allgemeine Audienzen ertheilen wird. — Aus Stettin wird vom 9. d. berichtet: Se. Majestät Kaiser und Königin Franz Josef traf um 4 Uhr Nachmittags im hiesigen Bahnhofe ein. Zur selben Zeit erfolgte auch die Ankunft des Königs Albert von Sachsen. Beide Monarchen trugen die Uniform ihrer preussischen Regimenter. Kaiser Wilhelm, welcher erst nach 2 1/2 Uhr vom Wanderversele in Begleitung des Chefs des Generalstabes Grafen v. Schlieffen mit einem Jucker-Bierzuge nach dem Schloffe zurückgekehrt war, erwartete die erlauchten Gäste auf dem Bahnhofe, woselbst großer militärischer Empfang stattfand. Die Ehrenwache war vom Kaiser Franz-Regiment beigestellt, während eine Escadron des kaiserlichen Regiments Kaiser Franz Josef Nr. 1 die Escorte bildete. Bei der Ankunft des Monarchen spielten die Musikcorps der Ehrenwache die österreichische Volkshymne. Nach herzlichster Begrüßung der drei Monarchen und Vorstellung der Gefolge wurde die Front der Ehrenwache abgedreht, worauf unter Glockengeläute die Fahrt in die Stadt erfolgte. Im ersten Wagen saßen Ihre Majestäten Kaiser-König Franz Josef und Kaiser Wilhelm, im zweiten König Albert und Prinz Albert von Preußen. Die Monarchen wurden auf dem ganzen Wege von der angesammelten unerschöpflichen Menschenmenge mit stürmischem Jubel begrüßt, der Einzugs halber sich großartig. Die Dächer der Häuser waren dicht besetzt. Der Jubel war besonders auf dem Königs- und auf dem Paradeplatz geradezu unbeschreiblich. Kaiser-König Franz Josef nahm im General-Landstabs-Gebäude, König Albert im Generalcommando Wohnung. Vor dem Absteigequartier des Kaiser-Königs Franz Josef war eine Ehrenwache des Grenadier-Regiments Nr. 2 aufgestellt. Um 6 Uhr findet im Schlosse ein Diner statt, am welchem auch Kaiser-König Franz Josef und König Albert theilnehmen.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Schulinspector des Kronstädter Comitates, Karl Kalujai, als Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Schulwesens erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens zu verleihen.

(Requiem.) In der röm.-kath. Stadtpfarrkirche wurde heute 9 Uhr Vormittags für weil. Erzherzog Ladislaus Trauergottesdienst abgehalten. Denselben celebrierte unter großer Assistenz der k. und l. Militär-Pfarrer Abt Mollet und unter Mitwirkung des röm.-kath. Musikvereines, welcher Vella's „Requiem“ vortrug. Dem kirchlichen Vortrags wohnten Obergespan und Comes der Sachen Gustav Thalmann, Gerichtshof-Präsident Alexander Janosi, Finanzdirector Dr. Denl, Bürgermeister Drotteff, Generalstabschef Oberst Porges, Genie-Chef Oberst Kropf, Intendant-Chef Jonas, Mitglieder der Staats-, Municipal- und Communal-Verhöre, die hier anwesenden Stabs- und Oberofficiere, Militär-Beamten und ein zahlreiches andächtiges Publicum aus dem Civile an.

(Ernennung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den öffentlichen ordentlichen Universitäts-Professor Dr. Ludwig Martin zum Vicepräsidenten der Klausenburger Landes-Mittheilungsprofessoren-Prüfungskommission ernannt.

(Bersehung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Professor der Kronstädter Staats-Oberrealschule Dr. Ferdinand Letmangi zum Budapester Staats-Obergymnasium im VII. Bezirke versetzt.

(Todesfall.) Johann Koster, k. ung. Amtsdiener in Pesten, ist gestern im Alter von 88 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

(Rein Cholerafall.) Wie erinnertlich, hat der am 4. d. plötzlich eingetretene Tod des Staats-Elementarschullehrers Nicolaus Porvack in vielen Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Die im Budapester bacteriologischen Institute durchgeführte Untersuchung hat — wie wir bacteriologischen Institute durchgeführte Untersuchung hat — wie wir Darmkälte in Verbindung mit einem Herzschlage gewesen und daß absolute keine Cholera-Symptome vorliegen.

(Vieh-Krankheiten.) In der Stadt Torva ist ein Vieh an Milzbrand umgefallen. — In der Gemeinde Derményes in Torva-Kranosker Comitates sind 3 Kinder an Milzbrand umgefallen. — In der Gemeinde Petröny des Hunyader Comitates ist eine Kuh an Milzbrand umgefallen. — In der Gemeinde Burjanfalva des Hunyader Comitates ist eine Kuh an Milzbrand umgefallen. — In der Spiritus-Fabrik südlich der Gemeinde Regesfalva des Maros-Torvaer Comitates sind 16 Fälle von Kuh vorgelommen.

(Wahlbewegung.) Staatssecretär Ladislaus Bördös, der auf dem Wege nach Székely, wohin er von der liberalen Wählerpartei als geordneter-Candidat berufen wurde, in Begleitung der Abgeordneten Franz Bessenyei, Géza Kubinyi und Nicolaus Bonczka am 7. d. in Szamos-Ujvar eingetroffen ist, wurde auf dem besagten Bahnhofe von einem riesigen Publicum mit dem Magistrat der Stadt Szamos-Ujvar an der Spitze empfangen und durch den stellvertretenden Bürgermeister begrüßt. Von Szamos-Ujvar begaben sich die Herren mittelst Wagen weiter; auf dem Wege schlossen sich ihnen noch die Abgeordneten Ludwig Simo und Graf Bela Boronemisa, Vicegespan Dr. Nicolaus Torma, Schulinspector Simo und zahlreiche Andere an. Am Eingange der Stadt Székely war ein Triumphbogen errichtet worden, wo der Staatssecretär durch den Wahlpräsidenten Sombereti im Namen der Gesamtbürgerpartei der Stadt Székely begrüßt wurde. Auf Einladung der Deputation begab sich der Staatssecretär mit seiner Begleitung in den Hof des Rathhauses, wo er seine Programmrede hielt, die von sämtlichen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Auf allgemeinen Wunsch sprach dann noch Abgeordneter Franz Bessenyei, worauf im Namen der Stadt Székely der erste Birlikist Johann Sipos dem Staatssecretär Bördös für dessen Programmrede Dank sagte, die unter den Bürgern herrschende Eintracht betonend, welche in diesem Falle sämtliche Wähler unter der Fahne der liberalen Partei vereinigt. Unter stürmischen Oeffnungen der Wähler gab er schließlich dem ungetheilten Vertrauen der Stadt Székely für die Person des Staatssecretärs Ladislaus Bördös Ausdruck.

(Som Schönbrunner Kaiserhöf.) Einem Feuilleton der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen wir Folgendes: Der Minister des Reichs Graf Agenor Goluchowski, der wie sein Vorgänger als Gast des Reichs zur Sommerzeit das Kaiserhöf bewohnt, hat von seinem im ersten Etage gelegenen Gemächern aus, die auf einen offenen Balcon führen, den Ausblick auf die Herrlichkeit von ganz Schönbrunn. Nicht neben dem Barm und den Gemächern herrschende Eintracht betonend, welche in diesem Falle sämtliche Wähler unter der Fahne der liberalen Partei vereinigt. Unter stürmischen Oeffnungen der Wähler gab er schließlich dem ungetheilten Vertrauen der Stadt Székely für die Person des Staatssecretärs Ladislaus Bördös Ausdruck.

(Ein bemerkenswerthen Fernritt.) welcher das Interesse um so mehr in Anspruch nimmt, als Hof und Ritter bereits bei dem Wiewerbe Wien-Berlin im Jahre 1892 theilhaftig waren, hat im Laufe dieses Sommers Oberleutnant Graf Bay zu Bona, Personaladjutant des Corpscommandanten Prinzen Lobkowitz, auf seiner achtjährigen Reise ausgeführt. Es handelte sich um die Zurücklegung der Strecke Budapest-Kaischau, eine Entfernung, welche von Kautz zu Kautz gerechnet, 286 Kilometer, in Wirklichkeit also noch eine Anzahl von Kilometern mehr betrug. Sie wurde von Nachmittags 4 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten am nächsten Tage zurückgelegt und die Leistung dadurch ersicht, daß mehrere Stunden dauernder bestiger Gemüthszustand nieberging. Der Grund des Abzuges einer Wette am Vormittage des 15. unternehmend. Daß Hof und Ritter in einem vorzüglichen Zustande ankamen, bewies sie am folgenden Tage auf einem Ritte von etwa 30 Kilometern in wachsenden Gangarten. Rati, welche den Weg von Wien nach Berlin 82 Stunden 8 Minuten zurücklegte, ist für den Preis von 220 fl. einem bäuerlichen Jüchter auf dem Markte zu Stuhlweissenburg angekauft worden.

(Ein Brief Bismarck's vor 25 Jahren) verdient im Jahre 1870 einen Tag an sich. Das Schreiben ist datirt vom 3. September 1870 und an die Gemahlin des Kanzlers gerichtet. Der Brief ist jedoch den Franzosen in die Hände und tauchte eines Tages, am 6. August 1871 in facsimilierter Wiedergabe in den Spalten des „Figaro“ auf. Bismarck schrieb: „Benedictus, den 3. September 1870. Mein liebes Herz! Gestern vor Tagesgrauen verließ ich mein hiesiges Quartier, lebte bis zur Mittagszeit in der Zwischenzeit die große Schlacht von Sedan 1. cr. erlebt, in der wir gegen 30.000 Gefangene machten und den Rest der französischen Armee, der wir seit Bar le Duc nachjagten, in die Gefangenschaft warfen, wo sie sich mit dem Kaiser gefangen ergeben mußte.“

Früh 6 Uhr
Generalen
mich der Ge
mich zu spre
Sedan, Jan
zu Pferde b
grüßte ihn
schlen. Er
daß Se. M
sein Quartie
bot ich ihm
einem kleine
fuhr, von d
nachgeritten
zu. Vor de
und er frag
könne; ich
unrein: „B
brechtliche
einem fieser
Anderen wa
sammenzim
wenn ich m
Niedergerwe
Officiere au
schieden dar
halbe Weite
leiteten wie
Caraffier-Be
Wimpfen be
genau weise
wurden. A
und einen
Pferden un
geschickliche
danken woll
das kaiserlic
berühmter
Eintreffen
umarmte u
stramm im
wohl, mein
erzählt den
sollte nicht
Bismarck's
auch der G
freiche Luft
in der Arm
und dabei
es schließl
trat Lord
„Ich muß
Dieser Arm
in der Arm
Geruch noc
Am 31. v.
Campo Be
mittheilte,
amt auf S
Dre beließ
gab, auf d
Ritze zu
Leiche kam
falsch und
des Rätthe
Taufend-
gelöst. D
In Leon
mittags 6
geschickert.
Feuerwehr
beslagert;
obdachlos.
Gestern: D
die heute
um einen
8. d. Nach
Personen
seiner Mut
fürzte sich
Die Erbitt
allgemein.
man: Der
in Regent
hinterlassen
Artikel vor
in der er
gegen die
man vor
damit die
springen.
den Wagen
bunden w
vor, daß
sich solle
zu prüfen.
und diese
Zügen gef
zu sein, u
Gegenab
finigen Un
Züge geb
und geflo
mit fünf
30 Wagen
waren nu
bringen k
gering w
wurde, fu
Damen b
meter in
in welchen
Der Wibe

Sz 101241894

[670] 1--1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy az „Albina“ nagyszabesi lakarék- és hitelintézet végrehajtató javára o. é. 135 frt. 50 kr. löke, ennek 1891. évi március hó 12. napjától járó 6%, kamatai, 36 frt. 80 kr. eddigi és 8 frt. 90 kr. jelenlegi költségek behajtása végett az alczinai 99. sz. tjkben A. + 23, 32, 42, 53, 56,

109, 116. rend, 3537, 5203, 7700, 8774, 8775, 9066, 20026, 20798. hr. sz. alatt foglalt és özvegy idős Preiss Mihályné szül. Schüller Mária tulajdonát képező régi birtok helyébe a határtagosítás folytán 1189, 1228, 1229, 1217. szám alatt kiosztott tagosított ingatlanok o. é. 176 frt. kikialtási árban, valamint az alczinai 100. sz. tjkben A. + 1, 3, 5, 13, 19, 26, 34, 39--43, 45--52, 55, 57--61, 63. rend, 2672, 2673, 19076/2, 615, 4952, 7889, 12332, 19838,

2670, 2671, 8253, 9182, 13153, 3424/1, 4590, 8245, 8313, 10256, 10282/2, 10286/2, 10294/2, 11448, 13138, 18058, 19754, 19910, 20653, 20946, 20947, 22166. hr. sz. alatt foglalt és özvegy ifj. Preiss Mihály tulajdonát képező régi ingatlanok helyébe a határtagosítás folytán 615, 1212, 1736, 1216. sz. a. kiosztott tagosított ingatlanok az o. é. 517 frt. kikialtási árban Alczina község előjárósági helyiségében 1895. évi november hó 21-ik napján, délelőtt 9 órakor megartandó nyilvános árverésen kikialtási áron alól is eladatnak.

Arverelni szándékozik, végrehajtató kivételével, kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikialtási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovdakképesnek megjelölt papírban a bírósági kikialtástól kezdve letenni

Nagy-Szeben, 1895. évi június hó 25-én.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

Am 27. September bei der Direction der Nagyszebeder Landes-Zuchanstalt Offert-Verhandlung wegen Beschaffung. Am 28. September (auch unter dem Schätzungswerte) Offert-Verhandlung des Dionys Balogh in Abribanpa. (Dortiger Bezirksgericht.)

Am 18. November (auch unter dem Auszugspreise) Eigenschaft des Juon Meccis lui Miballie in Kornegel. (Hermannstädter Gerichtshof.) Am 20. November (auch unter dem Auszugspreise) Eigenschaft des Josef Köninger in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 29. November (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaft des Emerich Szagar in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Bezirksgericht der Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Anton Teleki in Sobod bis 7. September 1896. Vom Bezirksgericht der Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Georg Hofsu in Laborfalva bis 8. September 1896.

Erläuterungen.

Beim Reichs-Banzer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 6. October. Beim Dévaer Gerichtshof eine Rechts-Stelle. Gesuche bis 9. October.

Rundmachungen.

Vom Kaiserlichen Gerichtshof, daß der Concurs gegen Christoph For in Gyergő-Tölgyes aufgehoben wurde. Vom Klausenburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen den Gastwirt Franz Blthal in Klausenburg aufgehoben wurde

Das Einkehr-Wirthshaus

Viehmarktplatz Nr. 18 ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Georg Rumler, Schwimmschulgasse Nr. 5 in Hermannstadt. (651) 2-3

Ungeschwemmtes Buchen-Brennholz.

Nach officire von heute ab meine anerkannt schönste und beste Qualität in Buchen-Brennholz, und zwar: 1. früher mit fl. 13.—, jetzt fl. 12.—, 2. 110 bis 120 Centimeter langes, dickschwichtiges mit fl. 12.60 per Meter-Klafter in's Haus gestellt.

Achtungsvoll Eduard Zimmermann, Bahngasse 14. (649) 2-6

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstrasse 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird. (380) 17

Dem p. t. Hermannstädter Publicum empfehlen sich zum gründlichen Unterricht

in der französischen Sprache ein Franzose, Professor (bachelier ès lettres de la faculté de Paris), sowohl für Anfänger, als auch für Fortgeschrittene;

in der englischen Sprache seine Frau, die ihre englischen Studien am St. Gilda's College in London gemacht und während mehrerer Jahre an hauptstädtischen Schulen in diesem Fach und als Clavier-Lehrerin thätig gewesen ist.

Conversations- in beiden Sprachen. Clavier-Unterricht. Auch werden auswärtige Schüler auf Wunsch in Pension genommen. Näheres Heltauergasse 55, I. Stock, von 4-6 Uhr Nachmittags. (628) 3-3

Die Teutschischen Weine

findet man in Hermannstadt bei Johann Billes, in Kronstadt bei J. L. & A. Hesshaimer, in Blotz bei Gebrüder Fleischer, in Sächsisch-Regen bei Arnold Maroscher, in Maros-Vásárhely bei Kauppe & Eckwert, in Szék.-Udvarhely bei Gál János, in Klausenburg bei Segesváry & Co., in Szolnok bei Nerfeld Ferencz, in Leutschau bei Johann Latzin, in Budapest bei Molnár Gyula, Váci-körút 49, in Wien bei Joh. Schönbichler, I., Wollzeile 4, I., Tschelauhen 28, Alois Ratzek, VII., Mariahilferstr. 85,



zu Niederlags-Preisen. Ferner in vielen Specerel- und Delicatessen-Handlungen, bedeutenderen Hôtels und Kaffeehäusern der Monarchie. Josef B. Teutsch, Wein-Abtheilung, Schässburg. (451) 12

Von der hohen k. k. Landes-Schulbehörde conc. Privat-Musikschulen Kaiser,

Wien, I., Weihburggasse 14, VII., Zieglergasse 29, VIII., Skodagasse 9. 22. Schuljahr 1895/96. Der Unterricht beginnt am 18. September und dauert bis 30. Juni. Schülerfrequenz pro 1894/95: 344 Jüglinge, hievon 77% auf Wien und Umgebung, 20% auf die Kronländer und Ungarn und 3% auf das Ausland.

1. Fachkurs: Vollständige Ausbildung zu Instrumentalisten, Sängern, Theoretikern, Dirigenten, sowie für das musikalische Lehramt. 2. Nebenkurs: Heranbildung tüchtiger Dilettanten.

Unterrichts-Gegenstände: Chors, Solo-, Kirchen- und Operngesang, Clavier, Violoncello, Clavier, sämtliche Streich- und Blasinstrumente, sämtliche theoretischen und musikwissenschaftlichen Fächer, Musik-Dictando, Druckersches Noten-Spiel. Gemischte Chor- und Orchestergruppe, wozu auch Hospitanten aufgenommen werden.

3. Vorbereitungskurs für die k. k. Staatsprüfung. Specialfächer: Clavier, Gesang, Violine. Nebenfächer: Harmonielehre, Musikgeschichte, Pädagogik, Methodik, Transpositionen, vom Blattlesen. Wiederholung der Gegenstände der Bürgerschule. Dauer desselben 7 Monate. Beginn des Winterkurses (Vorbereitung für den Wintertermin) am 1. October; des Sommerkurses (Vorbereitung für den Sommertermin) am 1. Februar. Dieser haben 27 Jüglinge die Staatsprüfung (Clavier, Violine, Gesang) zum Theile mit Auszeichnung bestanden.

Für der deutschen Sprache nicht Mächtige bestehen Parallellassen mit französischer (und serbischer) Vortragssprache. Auswärtigen Nachweis über Unterkunft und Verpflegung. Prospect und Statut gratis und franco. Schüler-Aufnahme täglich in den Institutslocafen. Schriftliche Anfragen an die Institutskanzlei, VII., Zieglergasse 29. (643) 3-3

Die Direction.

Diplomirte Lehrerin

in vieljähriger Praxis ertheilt Ungarisch und Deutsch in Elementar-Gegenständen einzeln, sowie gesammten Privat-Unterricht. Auch werden dajelbst Kosmädchen aufgenommen und Clavierstunden ertheilt. Adresse in der Expedition dieses Blattes. (599) 2-2

Schöne Wohnung

zu vermieten in der Bielz'schen Villa vis-à-vis vom Zoofessgarten. Näheres Quergasse Nr. 13. (660) 2-3

Schafweide

auf die Zeit vom 10. October 1895 bis 1. März 1896 verpachtet Sonntag den 15. September l. J. Nachmittags 3 Uhr, unter Zulassung von Offerten, an den Bestbieter in dessen Amtlocale Neppendorf, am 8. September 1895 das Ortsamt. (667) 2-2

Grazer Handels-Akademie. Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr dreiunddreißigstes Schuljahr. Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungs-Klasse für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können. Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst. Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulfstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen. Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect ertheilt die Direction der Grazer Handels-Akademie: A. E. v. Schmid, Director. (14) 8-8

Neues Hôtel in Hermannstadt Heltauergasse Nr. 2. „Hôtel Römischer Kaiser.“ Hôtel I. Ranges. Wir machen dem p. t. reisenden Publicum die höfliche Mittheilung, daß das in Hermannstadt neuerbaute „Hôtel Römischer Kaiser“ am 7. September l. J. eröffnet wurde. Das Hôtel enthält 44 schön eingerichtete Zimmer mit Dampfheizung und Bäder im Hause. Eine große und schöne Restauration im Parterre wird dem p. t. auswärtigen und einheimischen Publicum auf das Beste anempfohlen und werden die Unterzeichneten bemüht sein, allen gerechtfertigten Ansprüchen entgegenzukommen. Um gütigen Zuspruch bitten hochachtungsvoll Moritz Haydecker & Karl Kasper, Hôteliers. (574) 5-6

SCHLICK'sche Eisengießerei u. Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft, BUDAPEST. Fabrik und Centralbureau: VI., Kilső Váci-út 29-35. Stadtbureau und Niederlage: VI., Podmaniczky-utca 14. Dampf- und Göpel-Dreschgeräthe, ferner mit mehreren höchsten Preisen prämirte Pat. Schlick'sche 2- u. 3-schar. Pflüge, Rayol- und Universal-Stahlpflüge, Original Schlick- u. Vidats'sche Einschar-Pflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Eggen und Schrollenrecher. Pat. Schlick'sche „Haladás“-Reihensämaschinen und alle landwirthschaftlichen Maschinen. Getreide-Putzmühlen, Futterbereitungs-Maschinen, Schrotmühlen, Original-amerikanische Garbenbinder- und Getreide-Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc. Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Preiscurante auf Verlangen gratis und franco. (283) 10-18